

Eine linearbandkeramische Siedlung im Industriegebiet von Warburg

Hans-Otto
Pollmann

Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold

Abb. 1 Übersicht über die Prospektionsschnitte und die ersten flächigen Freilegungen an der Warburger Industriestraße (Foto: Archbau GmbH).

Die Warburger Börde ist reich an jungsteinzeitlichen Siedlungsplätzen. Das der Stadt Warburg nördlich vorgelagerte Gewerbegebiet ist hierfür ein gutes Beispiel: Hier sind durch Oberflächenfunde Siedlungsplätze der Kultur mit Linearbandkeramik (LBK) bekannt, zudem ein Hausgrundriss der nachfolgenden Großgartacher Kultur und eine Nekropole der Wartberg Kultur mit vier Galeriegräbern und einem Holzbau – zusammen spiegeln sie die zentrale Bedeutung dieses Gebietes im Spätneolithikum wider. Da dieses Gebiet in den letzten Jahrzehnten intensiv begangen worden ist, würde man die weißen Flecken auf der archäologischen Karte als siedlungsleere Zwischenräume zwischen den bekannten Fundplätzen erachten.

grundrissen (Abb. 1). Da die vom Bauherrn finanzierte Grabung nicht überall die Befundtiefe erreichte, konnte das ursprüngliche Ziel der flächigen Freilegung und Dokumentation der Strukturen auf Höhe des anstehenden Lösslehms nicht realisiert werden, dafür aber die vorgesehene Erhaltung der Überreste der Siedlung im Boden. Die Gesamtzahl der Hausgrundrisse ließ sich nicht vollständig ermitteln. Auch der Charakter einzelner Befunde, wie der rechteckigen Befunde Nr. 157, 158 und 160, bei denen es sich vermutlich um Gräber handelt, konnte nicht geklärt werden. Es wurden 658 Befundnummern vergeben, wobei die Befunde der Flächen 7–9 nur durch Drohnfotos dokumentiert wurden.

Auf dem Gesamtplan lassen sich die Befunde klassifizieren in Pfostengruben, (Wand-) Gräben, Gruben und mögliche Grabbefunde. Anhand der klassischen Drei-Pfosten-Reihen im Innern der Häuser lassen sich unter Hinzunahme des Wandgrabenverlaufes mindestens neun Hausgrundrisse eindeutig herausarbeiten (Abb. 2). Soweit es sich bestimmen lässt, weisen die Häuser eine Länge bis zu 26 m und eine Breite von 6 m bis 7 m auf. Überschneidungen von Hausbefunden dokumentieren eine nicht weiter zu differenzierende Mehrphasigkeit der Besiedlung. Während Grubenbefunde nur eine erhaltene Tiefe von bis zu 20 cm unter der abgezogenen Geländeoberkante (ohne Pflugschicht) haben, liegt sie bei den Pfosten bei bis zu 40 cm.

Bei der Materialvorlage ist zu berücksichtigen, dass kaum ein Befund untersucht, geschweige denn vollständig ausgegraben wurde. So liegen vor allem große Fundstücke wie Reib- und Mahlsteine in größerer Zahl vor. Feuersteinartefakte sind selten und repräsentieren sicherlich nicht das zu erwartende Formenspektrum. Die Keramik bietet auch nur eingeschränkt die Möglichkeit der Datierung dieses Fundplatzes. Es handelt sich zum einen um relativ kleinteilige Scherben und zum anderen nur um einen Bruchteil der in den Befunden zu erwartenden Scherben, die sich dann auch hätten ergänzen lassen und näher datierbar gewesen wären.

So war es eine Überraschung, dass in einem solchen Gebiet bei Bauarbeiten eine neue Siedlung der Kultur mit Linearbandkeramik zum Vorschein kam. Der Errichtung eines Gebäudes auf dem ca. 5800 m² großen Grundstück an der Warburger Industriestraße ging die Anlage von Prospektionsschnitten voraus, um sicher zu sein, hier keine archäologischen Befunde anzutreffen. Zutage kam ein Gewirr an Siedlungsstrukturen mit zahlreichen Haus-



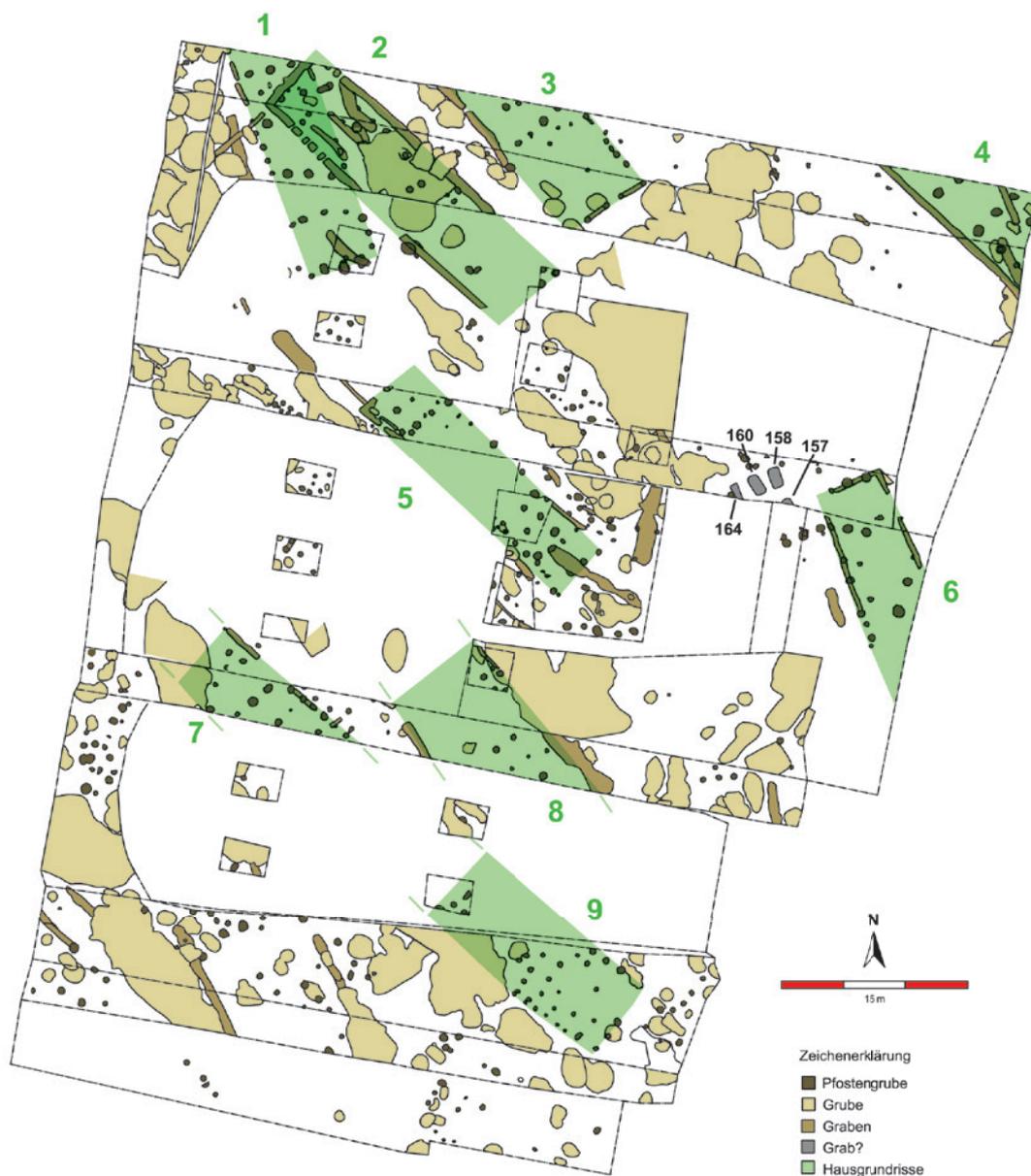


Abb. 2 Grabungsplan mit erkennbaren Hausgrundrissen (Grafik: Archbau GmbH).

In der Regel handelt es sich um fein gemagerte Keramik mit einem grauen bis leicht braunen Scherben. Dem steht eine vor dem Brand organisch gemagerte Keramik und dann durch den Brand porös strukturierte Keramik ähnlich einem Zwieback gegenüber. Sie stammt von dickwandigen, zumeist unverzierten, größeren Gefäßen (Vorratsgefäßen).

Bei der Feinkeramik liegen verschiedene Kumpfformen mit Bogenverzierung aus zwei parallelen Ritzlinien und einer Einstichreihe unter dem Rand vor (Abb. 3, 5). Ein Gefäß wurde mit einem hängenden Winkelband aus Doppellinien verziert, das mit unregelmäßig verteilten Einstichen gefüllt ist (Abb. 3, 1). Unter dem Rand verläuft eine Reihe locker gesetzter Einstichpaare. Flache plastische Leisten, die von einer Ritzlinie begrenzt werden, sind auf den Gefäßen ebenfalls vertreten (Abb. 3,

2–3). In einem Fall bildet die Leiste mit den schräg angesetzten parallelen Ritzlinien ein ährenförmiges Dekor (Abb. 3, 3). Knubben und Ösen sind Teil der plastischen und technischen Gestaltung. Hier fällt eine horizontale stark eingedellte Knubbe mit senkrechter Durchlochung auf, unter der vier parallele, senkrechte Ritzlinien enden (Abb. 3, 4).

Aufgrund der zahlreichen nicht untersuchten Befundüberschneidungen mit dem geringen und nicht repräsentativen Fundmaterialstatus erübrigt sich derzeit eine genauere Datierung dieser linienbandkeramischen Siedlung. An dieser Stelle soll daher mehr auf das neolithische Umfeld und die weitere Entwicklung der Besiedlung eingegangen werden.

Aus dem Industriegebiet Warburg ist eine besonders hohe Dichte früh- und mittelneolithischer Fundplätze bekannt (Abb. 4). Vier

Abb. 3 Linearbandkeramische Keramik- und Verzierungsformen (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

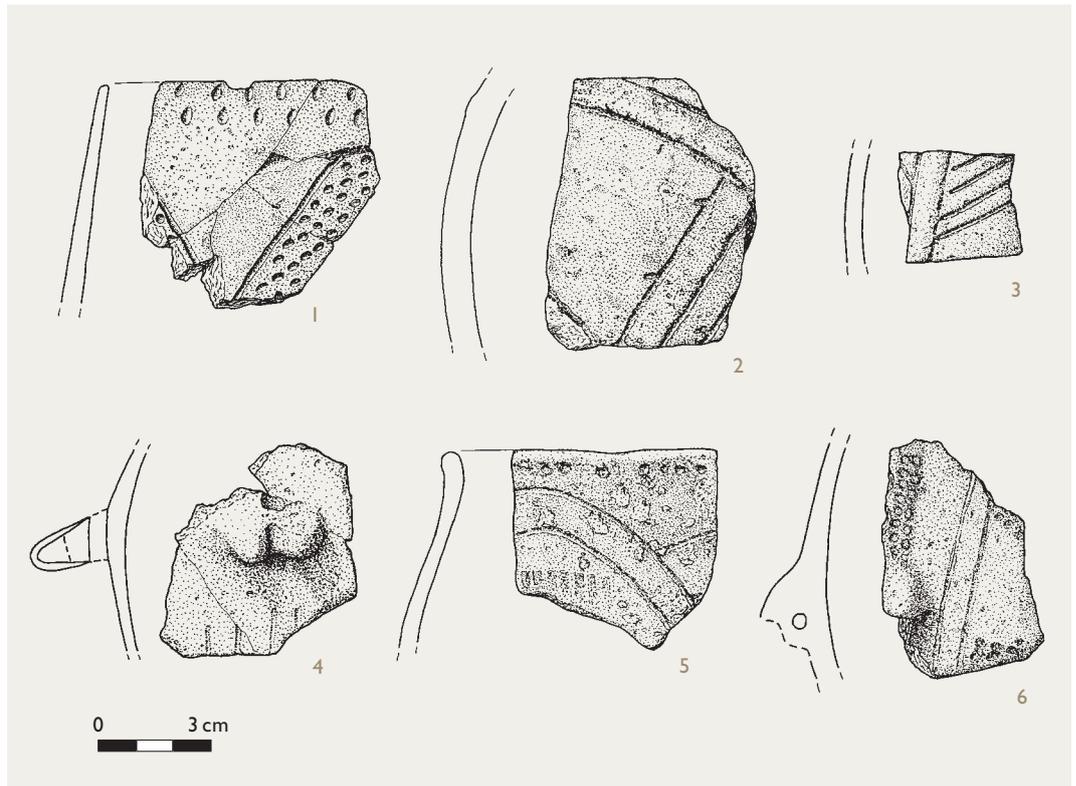
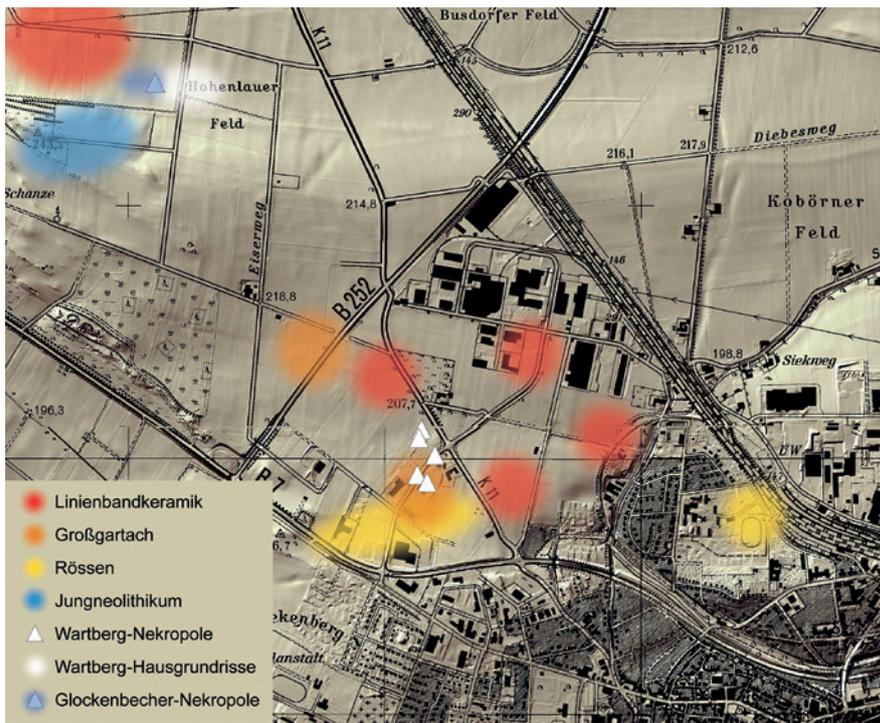


Abb. 4 Neolithische Fundplätze im Warburger Industriegebiet und im Umfeld (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann, C. Hildebrand; Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]).



ca. 2 km weiter nordwestlich nahe dem Ortsteil Menne. In der Nachfolge der Linearbandkeramik steht die Großgartacher Kultur, die im Süden des Industriegebietes mit einem ergrabenen Hausgrundriss und ca. 700 m weiter westlich mit einer Siedlungsgrube mit einem Bauchknickgefäß vertreten ist. Auch aus der späteren Rössener Kultur liegt Fundmaterial von Fundorten unbekannter Ausdehnung vor.

Die Plätze der Linearbandkeramik im Industriegebiet reihen sich im wahrsten Sinn des Wortes in den Kreis der Siedlungsplätze in der Warburger Börde ein (Abb. 5). Diese Anordnung wird noch deutlicher durch die Kartierung der für diese Kultur typischen Dechsel. Das tiefliegende Zentrum der Beckenlandschaft war in der Vorgeschichte sehr feucht und wies zahlreiche großflächige Bruchgebiete mit Torfeinlagerungen, wahrscheinlich sogar mit offenen Wasserflächen auf. Eine Bohrung im Rietbruch zwischen Borgentreich-Rösebeck und -Lütgeneder im Jahr 2011 ergab fluviatile Ablagerung mit einer Mächtigkeit von 3,80 m seit dem Spätglazial. Gleichzeitig wird erkennbar, dass die frühneolithische Besiedlung – mit Ausnahme der im Süden und Südosten gelegenen Gebiete von Hessen – an die Räume grenzte, die von den mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammlergruppen genutzt wurden. Die Interaktionen zwischen diesen beiden gesellschaftlich wie wirtschaftlich so

Siedlungsplätze der Linearbandkeramik unbekannter Ausdehnung und Struktur liegen nur wenige Hundert Meter auseinander. Ob sie eventuell einen lockeren Siedlungsverband bildeten oder ob es sich um räumlich und zeitlich getrennte Siedlungsorte handelte, muss noch durch die Feldforschung geklärt werden. Die nächste große Siedlung dieser Kultur liegt

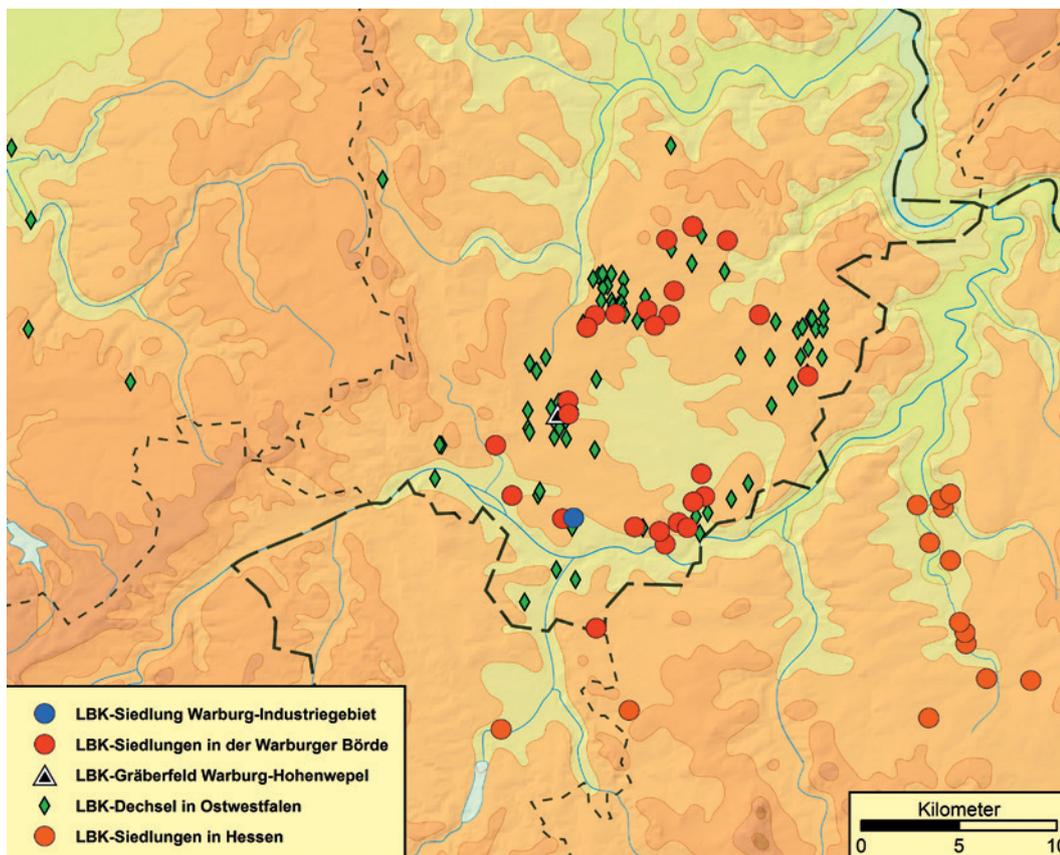


Abb. 5 Die Linearbandkeramik in der Warburger Börde (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann; Kartengrundlage: Geographische Kommission für Westfalen).

unterschiedlichen Kulturen sind ein äußerst spannendes Forschungsthema, wie das linearbandkeramische Gräberfeld von Warburg-Hohenwepel zeigt.

Summary

There had been no surface finds to suggest that a settlement of the Linearbandkeramik Culture would come to light at a property in the Warburg industrial area. Numerous groundplans of houses with several construction phases were uncovered during the building work. They attested to a settlement that was occupied for a relatively long period, thus highlighting the importance of the Warburg area from the perspective of settlement geography.

Samenvatting

Doordat oppervlaktevondsten ontbraken, waren er geen aanwijzingen voor een nederzetting van de lineaire bandkeramiek op een kavel in het Warburger bedrijventerrein. Tijdens bouwwerkzaamheden kwamen echter talrijke huisplattegronden met meerdere bouwfasen aan het daglicht. De vondsten duiden op een langdurig bewoond nederzettingsterrein en onderstrepen de nederzettingegeografische betekenis van de omgeving van Warburg.

Literatur

Fritz Jürgens, Der bandkeramische Zentralort von Borgentreich-Großeneder (Kr. Höxter) (Diss. Christian-Albrechts-Universität Kiel 2018).